

Gottesdienst am 12.11.2017

Lk 11:14-23

Thema: Jesu Sieg über böse Geister

Johannes Beyerhaus

Hinführung Predigttext

Liebe Gemeinde, gestern war Martinstag. Der Tag an dem in vielen Ländern der Welt Kinder ihre Martinsumzüge machen und in das Martinssingen einstimmen. „Ich gehe mit meiner Laterne und meine Laterne mit mir“. Kennen Sie das Lied? Ich denke, auch einen Tag später können auch wir Großen nochmal gemeinsam wenigstens die erste Strophe des vielleicht bekanntesten Martinsliedes singen:

Ich gehe mit meiner Laterne und meine
Laterne mit mir.

Da oben leuchten die Sterne, hier unten
leuchten wir.

Ein Lichtermeer zu Martins Ehr, Rabimmel,
Rabammel, Rabumm.

Schön oder?

In manchen Regionen kommt an diesem Tag als Festspeise sogar die Martinsgans auf den Tisch. Ein harmloses Fest eines scheinbar harmlosen Heiligen, der halt für ein paar Arme etwas Gutes getan hat. Bilder von ihm sind uns ja allen vor Augen: Wie er seinen Mantel vom Pferd aus mit dem Schwert teilt und einem nackten Bettler umhängt.

Aber war das wirklich alles?

Bei diesen Martinsumzügen geht es natürlich nicht um Martin Luther, auch wenn Protestanten vielfach den Tag zugunsten ihres Glaubenshelden umgewidmet haben. In Ostfriesland zum Beispiel. Zwar ist der 11. November tatsächlich auch der Taufftag von Martin Luther – aber er hatte ja seinen Namen von dem Tagesheiligen dieses Tages bekommen: Martin von Tours.

Es gibt aber durchaus Gemeinsamkeiten der beiden Martins:

Beide waren sehr mutige Männer, beide boten Kaiser und Bischöfen die Stirn, wenn Entscheidendes für sie auf dem Spiel stand. Und für beide markierte in dieser Hinsicht die Stadt Worms einen Wendepunkt in ihrem Leben (Luther: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders“); Martin von Tours verweigerte als Offizier des römischen Besatzungsheeres die Teilnahme an einer Schlacht gegen die heranrückenden Germanen. Seine Begründung: Ich bin von jetzt aber kein Soldat des römischen Kaisers mehr, sondern ein Soldat Jesu Christi. Was für eine Provokation!

Ein Soldat, der mit ganz anderen Waffen kämpft.

Und wofür?

Manche wissen vielleicht, dass Martin von Tours ganz anders als Martin Luther ein ausgesprochener Asket war und sich so auch als Bischof lieber in Holzhütten vor der Stadt lebte, als in seiner Bischofsresidenz. Er war ein Kämpfer für die Armen, ein Kämpfer für Gerechtigkeit. Ein Kämpfer für Menschen anderer Glaubensüberzeugungen, die zum Tod verurteilt werden sollten. Das brachte ihm viel Feindschaft und Streit mit Mitbischöfen ein.

Letzte Woche gehörte zum Predigttext das anstößige Wort von Jesus aus Mt 10: *Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*

Damit rief Jesus natürlich nicht zum Jihad auf, wie es manchmal im Islam ausgelegt wurde. Nein, es geht um das Schwert, dass seine Nachfolger **erleiden** müssen, weil sie mit ihrem Tun und ihrem Reden in der Verkündigung des Evangeliums Feindschaft auf sich ziehen würden.

Das erlebten auch beide Martins.

Der Bischof von Tours und der Reformator. Wenn Martin von Tours sich bei Worms als

Soldat Christi bezeichnete, dann hat das nicht zuletzt aber auch damit zu tun, dass er von Gott in besonderer Gabe, die Gabe des Befreiungsdienstes bekommen hatte. Denn überall, wo Menschen sich wirksam für das Evangelium einsetzen, versetzt das zugleich die unsichtbare Welt in Alarmbereitschaft. Sie kennen vielleicht den Spruch: *Wo Gott eine Kirche baut, stellt der Teufel eine Kapelle daneben. Wir stehen im Kampf von Dunkelheit und Licht*, so haben wir vorher gesungen.

Und so heißt es auch in Eph 6 heißt es:
11 Zieht an die Waffenrüstung Gottes ... denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt, die in dieser Finsternis herrschen ...

Die Waffenrüstung des Glaubens. Für Martin von Tours war das eine sehr reale Sache. Wir reden heute von Befreiungsdienst. Damals sprach man von Exorzismus. Heutzutage ein Unwort.

Aber es war genau dieser Befreiungsdienst, oder wenn sie wollen „Exorzismus“ - also die Macht Jesu auch über böse Geister und Dämonen was für das Neue Testament ein entscheidendes Kennzeichen für das hereinbrechende Reich Gottes war. Vor allem für Jesus **selbst** war es ein entscheidendes Merkmal.

Hören wir, was unsere heutige Geschichte zu diesem Thema zu sagen hat:

Lesung:

Jesus und die bösen Geister (Lk 11,14-23)

14 Und er trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme. Und die Menge wunderte sich. 15 Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die bösen Geister aus durch Beelzebul, ihren Obersten. 16 Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein

Zeichen vom Himmel. 17 Er aber erkannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre. 18 Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die bösen Geister aus durch Beelzebul.

19 Wenn aber ich die bösen Geister durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein. 20 Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast, so bleibt, was er hat, in Frieden. 22 Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute. Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Predigt

Satan, der sinnet auf allerhand Ränke, wie er mich sichte, verstöre und kränke.

So haben wir gerade gesungen. Das gleiche Thema, das vorher in dem Lobpreislied schon anklang: *Wir stehen im Kampf von Dunkel und Licht.*

Liebe Gemeinde, das sind nicht irgendwelche martialischen Sprüche in unserem alten und neuen Liedgut, sondern die Beschreibung einer täglichen Realität. Die Beschreibung eines täglichen Kampfes, der stattfindet, ob wir ihn sehen oder nicht, ob wir an ihn glauben oder nicht.

Um das zu veranschaulichen, zunächst mal ein Beispiel, das zu unserer Jahreszeit passt. Der Kampf, der sich ständig in unserem eigenen Körper abspielt.

Wer in diesen Novembertagen früh am Morgen vor die Haustür tritt, spürt die ungewohnte Kälte der ersten Nachtfröste. Und denkt: Ich müsste den Wintermantel auspacken und die Handschuhe aus dem Schrank holen. Und er holt dann am Abend den Wintermantel vom Speicher, zieht ihn am nächsten Morgen an

und tritt wieder aus der Tür heraus. Und er fängt an zu schwitzen, weil er in der mild und lau gewordenen Luft viel zu warm angezogen ist. Er denkt: Hoffentlich erkälte ich mich nicht.

Und am Abend dann spürt er beim Schlucken den leichten Schmerz im Hals. Am nächsten Morgen wacht er mit triefender Nase und erhöhter Temperatur auf. Die Frage nach dem Wintermantel kann er sich sparen, er behält sein Nachthemd an und bleibt krank im Bett liegen, um sich auszukurieren.

Erkältungen gehören ja zum Herbst wie Zwiebelkuchen mit neuem Wein, Esskastanien oder das Erntedankfest. Man kann nichts dagegen tun. Man sagt, eine Erkältung dauert 1-2 Wochen ohne Medikamente und 7-14 Tage mit Medikamenten.

Erkältungen verlangen nach Erklärungen: Sie werden durch Viren verursacht, die über die bei Kälte empfindlichen Schleimhäute in den Körper eindringen. Der Körper verteidigt sich in jeder Minute gegen alle Arten von Eindringlingen.

Gesundheit ist ein ständiger Kampf zwischen dem abwehrbereiten Immunsystem und fremden Erregern, Bakterien, Pilzen und Viren, die sich im und auf dem Körper breitmachen wollen. Im Frühjahr und Herbst schaffen sie es am besten, die biologischen Schranken des Körpers zu überwinden, trotz heißer Zitrone, Aufgüssen in der Sauna und kühlenden Wadenwickeln.

Jedenfalls sind wir in unserem Körper niemals allein zuhause. Die meisten Viren und Bakterien vernichtet das Immunsystem, ohne dass der Körper Symptome einer Krankheit entwickeln würde. Aber es gibt eben auch die anderen.

Jesus von Nazareth, der ein Prediger, aber auch ein Wunderheiler war, war darin modern, dass er Gesundheit als Kampf oder Auseinandersetzung verstand. Nun geht es hier aber nicht nur um Viren oder Bakterien, die man medizinisch bestimmen und sich im Mikroskop anschauen kann. Es geht um die Attacken aus der unsichtbaren Welt.

Und er trieb einen bösen Geist aus, der war stumm. Und es geschah, als der Geist ausfuhr, da redete der Stumme.

Ziemlich nüchtern, wie Lukas das hier erzählt. Wie eine kurze Notiz in einer Krankenakte. Der Stumme: erfolgreich geheilt. Er spricht wieder. Der Dämon ist weg.

Die Bibel kennt eine Art Zwischenwesen, die zum Guten oder Schlechten auf die Menschen einwirken. Die Engel überbringen zum Guten die Botschaften Gottes. Dämonen dagegen greifen die leibliche und seelische Gesundheit eines Menschen an. Unsere leibliche und seelische Gesundheit hat immer auch etwas mit einem Kampf zu tun. Einer der wirkungsvollsten Maßnahmen der Abwehr sind im sichtbaren Bereich unsere mitmenschlichen Beziehungen.

In einem Experiment, das an einer englischen Universität durchgeführt wurde, infizierte man 420 Freiwillige mit Viren für verschiedene Erkältungskrankheiten. Einige Tage danach wurde überprüft, wen es tatsächlich erwischte hatte.

Ergebnis: Je dauerhafter die Beziehungen der Versuchspersonen zu Freunden, Nachbarn oder Kollegen waren, desto seltener konnten die Viren eine Erkältung auslösen. Desto häufiger wurde der Kampf gegen das krankmachende gewonnen.

Im unsichtbaren Bereich geht das darüber hinaus entscheidend um unsere Beziehung zu Jesus Christus. Dass wir an ihm festhalten und ihm zutrauen, dass er der Stärkere ist.

Sehen Sie, wir sind ja es gewohnt, Krankheit als Schicksal des Einzelnen zu verstehen. Wer von einem Virus befallen wird, der hat einen Fehler gemacht, der falschen Person die Hand gegeben. Sich nicht die Hände gewaschen.

Die Mächte der unsichtbaren Welt interessieren sich nur am Rand für den einzelnen Menschen, sie wollen die Kontrolle über die ganze Gesellschaft.

Den Chef an der Spitze, nannte man damals Beelzebub. Der die Strategie vorgab im Kampf gegen das hereinbrechende Reich Gottes. Dieses Wort verballhornt das eigentliche Wort „Baal Zebul“, der erhabene Fürst (des Bösen). Aus ihm wurde der „Baal Zebub“, der Herr der Fliegen. Und aus dem „Baal Zebub“ wird schließlich der Beelzebub, gegen den Jesus seine heilenden Kräfte einsetzte.

Wenn ein Wunderheiler auftritt, muss er sich aber fragen lassen, von welcher Macht er seine Kraft nimmt. Schwarze oder weiße Magie, Engel oder Dämonen, Gott oder Beelzebub. Heute ist es die Auseinandersetzung zwischen Schulmedizin oder Naturheilverfahren. Zwischen beiden Richtungen herrscht ja auch gelegentlich so etwas wie ein Glaubenskrieg.

Jesus aber war zwar ein Heiland, aber nicht unbedingt ein Mediziner. So merkwürdig es klingt – die körperliche Gesundheit des Menschen war gar nicht seine erste Sorge.

Er ist jedenfalls das Gegenteil von einem skrupellosen Sportarzt, der den Stürmer für das entscheidende Pokalspiel wieder fitspritzt oder dem Radsportler eine Blutwäsche verpasst, damit er in der Bergetappe angreifen kann.

Jesus machte Menschen gesund, weil Leib und Seele zusammengehören. Und die die geheilt waren, sollten die Botschaft des Reiches Gottes verbreiten. Das war das Entscheidende: Die ewige Rettung, das ewige Heil, nicht nur die körperliche Heilung.

Was Lukas erzählt, bleibt nur am Anfang eine nüchterne Krankenakte. Wenige Sätze später wird die Erzählung aber zu einer Bestandsaufnahme dessen, was heilsgeschichtlich passiert. Das plötzliche Gesundwerden des Kranken, das plötzliche Sprechen des Stummen – beides sind Zeichen des hereinbrechenden Gottesreiches. Der Siege über das Böse.

Die guten Kräfte des Glaubens verkörpern sich in dem Heiland aus Nazareth. Die bösen Kräfte des Dämonischen werden vom Diktator Beelzebub angeführt.

Beide Kräfte stehen sich unversöhnlich gegenüber.

Wer heilt, der setzt ein unübersehbares Zeichen in dieser Auseinandersetzung. Wer heilt, der muss sich auch erklären, von welcher Seite er seine Kräfte bezieht. Faule Kompromisse sind da ausgeschlossen. Man heilt entweder mit dem Finger Gottes oder mit dem Schwanz des Teufels.

Der aus Glauben wieder gesund gewordene Stumme ist ein kleiner Triumph über das Böse. Ein Vorzeichen des großen endgültigen Triumphes Gottes, der noch aussteht.

Für solch einen kleinen, untergeordneten Dämon benötigt Jesus nicht mehr als den kleinen Finger Gottes, um die Kraft des Bösen aus dem Körper des leidenden Kranken zu vertreiben.

Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen. So sagt es Jesus.

Was bleibt übrig von der Geschichte, wenn wir sagen: Alles nur Ausdruck eines überholten Weltbildes? Ziemlich wenig. Vor allem aber: Wenn wir die Existenz des Bösen für ein Märchen halten, dann bleibt uns nur übrig, unsere Mitmenschen für alles Böse letztverantwortlich zu machen – was dann nun tatsächlich leicht zur Verteufelung führt. Wenn aber jemand anderes dahinter steht, können wir vielleicht manches doch anders einordnen.

Wie immer: Sollten es heutige, aufgeklärte Theologen wirklich besser wissen als Jesus?

Wer ist für Sie denn glaubwürdiger: Jemand, der durch seine gesellschaftliche Prägung, durch so manche Bücher, die er am Schreibtisch gelesen hat, durch einen vielleicht sogar überdurchschnittlichen IQ zur Erkenntnis gekommen ist, dass Jesus in dieser Sache ein wenig schräg drauf war? Oder einfach ahnungsloses Kind seiner Zeit?

Oder ist für sie jemand glaubwürdiger, dem Sie und ich so wichtig waren, dass er für Sie und für mich ans Kreuz gegangen ist, um die Macht des Bösen über unser Leben zu brechen? Uns herauszuholen aus seinem Herrschaftsbereich und hineinzustellen in den Herrschaftsbereich Gottes, weil er uns liebt, weil er will, dass wir Leben in Fülle haben sollen und unser Leben nicht von Angst und Dunkelheit bestimmt sein soll.

Wer ist für Sie glaubwürdiger: Der Zeitgeist, oder der Heilige Geist, der durch Jesus gewirkt und gesprochen hat?

Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

Im Umkehrschluss bedeutet das:

Wenn Jesus das, was unsere Geschichte heute erzählt, nicht kann und auch nicht tut, dann bleibt das Reich Gottes fern von uns. Aber wenn es diese Macht des Bösen gar nicht gibt, dann braucht es ja vielleicht auch gar nicht mehr das Reich Gottes. Dann müssten wir ja eigentlich auch aus eigener Kraft, eine gute, heile, friedvolle Welt hinbekommen. Oder?

Schaffen wir aber nicht! Zumal wir gegen den allergößten Feind ohnehin hilflos und ohnmächtig sind: Den Tod.

Übrigens: Dass Jesus böse Geister ausgetrieben hat, bestreiten in unserer Geschichte ja nicht einmal die Gegner von Jesus. Nur behaupten sie: Er macht das mit Hilfe von Magie.

Er treibt die bösen Geister durch Beelzebul aus, ihren Obersten.

Die Antwort von Jesus darauf ist: Leute, so dumm ist der Herrscher im Reich des Bösen wirklich nicht, dass er da mitmachen würde, wenn seine Mächte gegeneinander ausgespielt werden. Er weiß, dass er keine Chance gegen das hereinbrechende Reich Gottes hat, wenn er sich Spaltungen und Parteibildungen leistet.

Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? ... Und später: Wenn ein Starker gewappnet seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden.

Dieser „Starke“ achtet also sehr auf Einheit.

Das macht das Böse übrigens auch so gefährlich. Egal, wo Sie andocken, ob es bei scheinbarharmlosen Dingen wie Horoskope oder Tarot-Kartenlesen anfängt, oder schlechten Angewohnheiten oder auch nur böse Worte – sobald wir uns auf eine Plattform begeben, wo die Tentakeln des Bösen ausgetreckt sind, werden wir immer in die gleiche Richtung gezogen. Dort wo Abhängigkeit auf uns wartet, Fremdbestimmung, Furcht, Sünde, Dunkelheit.

Dort wo das Böse in irgendeiner Form seinen schwarzen Fuß zwischen Tür und Angel setzen kann, tut er das auch. Und die Folgen sind immer Abhängigkeiten. Bindungen. In unserer Geschichte scheint es eine eher harmlose Bindung gewesen zu sein. Es war die Zunge des Mannes die gebunden war.

Und doch was bedeutet es denn, wenn es uns die Sprache verschlagen hat? Wenn wir verstummen?

Zumindest im übertragenen Sinne doch, dass wir uns nicht mehr mitteilen können, keine Freude, keine Ängste, keine Hoffnungen zur Sprache bringen können, keine Basis für eine echte Gemeinschaft da ist. Wo ein Mensch noch aufbegehrt, noch klagt noch schreien kann, lebt er wenigstens noch. Aber wenn einer verstummt ist - da muss wirklich etwas Schlimmes passiert sein.

Gott sei Dank haben wir jemanden, der uns auch aus solcher Verstummung wieder zurückholen kann ins Leben. Der stärker ist, als alle Mächte und Ängste, die uns lähmen.

Liebe Gemeinde, wenn wir nur ehrlich genug sind, dann müssen wir zugeben, dass jeder von uns in irgendwelchen Bindungen drinhängt, immer wieder auch Lähmungserscheinungen im Leben und im Glauben an den Tag legt.

Die Bibel sagt aber: Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Wenn ich aber durch Gottes Finger die bösen Geister austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

Unsere Bindungen sind sehr unterschiedlicher Art, ob das ständige Ängste und Sorgen sind, ob es Internetsucht, Alkoholsucht, Pornosucht oder Drogensucht ist – oder auch die anscheinend kleineren und harmloseren Süchte; Selbstsucht, Ehrsucht, Rachsucht, Zanksucht, Kaufsucht, Freßsucht oder Eifersucht. Eifersucht als Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.

Was und wie immer: Die Kräfte des Bösen ziehen alle am gleichen Strang und in die gleiche Richtung.

Im Gegensatz übrigens zu uns Christen. Wir leisten uns trotz aller Ökumene auch im Lutherjahr noch weltweit über 42.000 verschiedene Konfessionen. Gott sei es geklagt!

Und wenn ein Projekt wie SHINE unlängst von der Ev. Allianz, dem Jugendwerk und 7 Kirchengemeinden gestartet wird, wo es darum geht, jungen Menschen auf moderne Weise das Evangelium zu bringen und für ein gutes Klima an den Schulen hinzuwirken, da sollte man glauben, dass alle, die Glaube als etwas wichtiges und wertvolles ansehen, davon begeistert sein sollten. Gemeinsame Freude daran, dass Schüler sich wieder verstärkt in der Schülerarbeit und für die Schule und ihre Mitschüler engagieren. Gemeinsame Freude daran, dass junge Menschen sich wieder für Glauben interessieren. So ist es aber leider nicht! Oft sind es sogar Religionslehrer, die die Aufruf zu einer Entscheidung für Jesus Christus problematisieren. Wo jedes Jahr in jeder Kirche und ohne jeden Einwand Konfirmanden genau dazu aufgerufen werden. Wollt ihr zu Jesus Christus und zu seiner Gemeinde gehören? Und nachher singen alle in dem Tauferinnerungslied: „Ich bin getauft in deinem Namen“ in der 5. Strophe „Es sei in mir kein Tropfen Blut, der nicht, Herr, deinen Willen tut.“ Wenn das nicht eine Zumutung ist. Aber wo etwas ritualisiert ist, verliert es anscheinend an Gefährlichkeit.

Wie dankbar dürfen wir sein, dass wir Schulleiter haben und einen Schuldekan und Gott sei Dank auch einige Religionslehrer, die unbeirrt hinter dieser Aktion standen!

Wie wichtig wäre es, dass wir als Christen zusammenstehen, wenn Christus verkündigt wird. Was sagt Jesus am Ende der Geschichte? *Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*

Und das können wir uns nicht leisten. Nicht wenn das Böse seine Kräfte bündelt und zusammenzieht, um letzten Angriffe zu starten. Es sind die letzten Angriffe.

Da können wir es uns nicht leisten, als Gemeinschaft von Christen uneins und schwach zu sein. Angreifbar. Unglaublich.

Die gute Botschaft in unserer Geschichte: Dieser Beelzebul ist zwar stark, aber es gibt einen sehr viel Stärkeren.

Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ und verteilt seine Beute.

Rüstung wegnehmen, Beute verteilen: Ein Bild des Sieges. Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht, dieses starke Lied von Blumhardt werden wir nachher singen.

Den Kampf können wir aber nicht allein führen. Allein werden wir verlieren.

Aber mit IHM, der für uns gestorben und auferstanden ist, werden wir gewinnen.

Er ist der Stärkere, der ist der Sieger.

Amen

Lied: 375, 1-4 Dass Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht